

# PR



# FIIL

die Spur im  
Alltag

die Monats-Geh-Hilfe der action spurensuche

Ausgabe 199 / 9. Januar 2022 / 2 Seiten

## Heilige und selige Jesuiten: Franz von Borja

\* 28. Oktober 1510 in Gandia, Königreich Valencia; † 1. Oktober 1572 in Rom

Franz von Borja war der dritte General der Jesuiten. Der Weg dorthin war lang und voller Wendungen. Er stammte aus einer bedeutenden Familie und ging mit 18 Jahren an den Hof Kaiser Karls V., um in dessen Dienste zu treten. Ein Jahr später heiratete er Leonor de Castro Mello y Meneses, die als Hofdame mit Isabella von Portugal, der Ehefrau Kaiser Karls V., nach Spanien gekommen war. Nach dem Tod seines Vaters 1543 folgte Franz ihm als Herzog von Gandía nach. In dieser Zeit traf er sich wohl schon zu heimlichen Exerzitien mit Ignatius von Loyola, der ihn 1546 persönlich in den neuen Jesuitenorden aufnahm, was aber geheim bleiben sollte, bis Franz seine Frau und seine acht Kinder versorgt wissen und seine Regierungsgeschäfte abgeben konnte. Nach dem Tod seiner Ehefrau verzichtete er auf alle weltlichen Titel zugunsten seines ältesten Sohnes Carlos de Borja y Castro und trat heimlich in die Societas Jesu ein. Viele junge Adlige folgten seinem Beispiel. 1549 gründete er in seiner Heimatstadt eine Universität, die bald darauf von den Jesuiten betrieben wurde. Nach der Priesterweihe 1551 und der nachfolgend öffentlich bekannten Zugehörigkeit zur Gesellschaft Jesu übernahm Franz von Borja nach und nach wichtigere Aufgaben, bis er Provinzial für Spanien und schließlich 1565 sogar der dritte General des Ordens wurde. Im Alter von 61 Jahren starb Franz von Borja am 1. Oktober 1572 in Rom. Besonderes Augenmerk richtete er auf die Ausbreitung der Jesuiten in Mittel- und Südamerika. In seinem eigenen Glaubensleben zeichnete er sich durch Gebetseifer und strenge Askese aus. Außerdem war er ein großer Förderer der Teresa von Avila. Gottes Wege sind über unseren Wegen und seine Gedanken über unseren. Er geht seine Wege mit den Seinen auf seine Weise — nicht auf unsere.

### P. Franziskus über die Heiligen von Nebenan

*Es gefällt mir, die Heiligkeit im geduldigen Volk Gottes zu sehen: in den Eltern, die ihre Kinder mit so viel Liebe erziehen, in den Männern und Frauen, die arbeiten, um das tägliche Brot nach Hause zu bringen, in den Kranken, in den älteren Ordensfrauen, die weiter lächeln. In dieser Beständigkeit eines tagtäglichen Voranschreitens sehe ich die Heiligkeit der streitenden Kirche. Oft ist das die Heiligkeit „von nebenan“, derer, die in unserer Nähe wohnen und die ein Widerschein der Gegenwart Gottes sind, oder, um es anders auszudrücken, „die Mittelschicht der Heiligkeit“.*  
(Apostolisches Schreiben *Gaudete et exsultate*)

### Heilige heiligen den Namen des Herrn

*Geheiligt werde dein Name!*

Gott braucht nicht unser Lob, aber wir brauchen es, um aus dem Kreisen um das eigene Ich herauszutreten, um hinauszutreten, hinauszustehen in den göttlichen Bereich.

*Geheiligt werde dein Name!*

Und nicht die Namen der Götzen von Konsum und Kapital. Die Götzen sind ein Machwerk von Menschenhand. Sie haben einen Mund und reden nicht, Augen und sehen nicht (Ps 115,4f).

*Geheiligt werde dein Name!*

Gott redet, schafft durch sein Wort, wie der Regen vom Himmel fällt, die Erde trinkt und es wachsen lässt, so ist sein Wort. Unsere Antwort ist wie eine Pflanze, die ihm entgegen wächst. Im Aramäischen weckt die Wortwurzel von „Heiligung“ die Vorstellung, den Boden für eine schöne Pflanze zu bereiten.

## Tagesgebet zu Allerheiligen

Allmächtiger, ewiger Gott, du schenkst uns die Freude, am heutigen Fest die Verdienste aller deiner Heiligen zu feiern. Erfülle auf die Bitten so vieler Fürsprecher unsere Hoffnung und schenke uns dein Erbarmen. Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen

### Mein Leben heiligen

Mein Leben heiligen:  
Mich selbst annehmen,  
um mich um den Nächsten  
von Herzen zu kümmern

Mein Leben heiligen:  
Eine gewisse Distanz  
zur Welt einnehmen,  
um mich ganz in sie hineinzugeben

Mein Leben heiligen:  
Das Geheimnis der Dreifaltigkeit  
mehr und mehr erfassen  
und mich von seinem Lebensstrom  
erfassen lassen

Mein Leben heiligen:  
Mich am Herzen Gottes bergen,  
um hier gelassener zu leben

Mein Leben heiligen:  
Die Liebe Gottes in mir aufsteigen lassen,  
dass sie überfließt in mein Umfeld

Mein Leben heiligen:  
Das Gewöhnliche  
mit außergewöhnlicher Hingabe tun  
und das Außergewöhnliche  
mit selbstbewusstem Gottvertrauen

## Aus dem Ersten Petrusbrief

*Und wenn ihr den als Vater anruft, der jeden ohne Ansehen der Person nach seinem Tun beurteilt, dann führt auch, solange ihr in der Fremde seid, ein Leben in Gottesfurcht! Ihr wisst, dass ihr aus eurer nichtigen, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel. Er war schon vor Grundlegung der Welt dazu ausersehen und euretwegen ist er am Ende der Zeiten erschienen. Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, sodass ihr an Gott glauben und auf ihn hoffen könnt. (1 Petr 1,17-21)*

Im Ersten Petrusbrief vermutet man Teile einer frühchristlichen Taufkatechese. Es ist eine Einladung zu Gottesfurcht und Hoffnung. Beide Haltungen bzw. Tugenden kommen darin überein, dass der Mensch nicht aus sich selber plant und wirkt, sondern dass er alles von Gott erwartet und sich von Gott überraschen lässt. Zu diesen großen Überraschungen jenseits unserer Vorstellungen gehört etwa das Ostergeheimnis, aber auch viele österliche Momente in unserem Leben. Und so wie Ostern sich durch den Tod hindurch ereignet, sind Lebenskrisen oft eine Wende in neues Leben. Dass Gott Christus von der Toten auferweckt, übersteigt unsere Vorstellung und Vernunft. „Gott stirbt nicht an dem Tag, an dem wir nicht länger an eine persönliche Gottheit glauben, aber wir sterben an dem Tag, an dem das Leben für uns nicht länger von dem stets wiedergeschenkten Glanz des Wunders durchstrahlt wird, von Lichtquellen jenseits aller Vernunft“ (Dag Hammarskjöld). Sich überraschen lassen ist Kennzeichen von Gottesfurcht und Hoffnung. In diesen beiden Haltungen heiligen wir unseren Alltag: Wir weiten die Auferstehung in unseren Alltag hinein. Nicht von Ungefähr steht vor dieser Lesung die Einladung: „Wie er, der euch berufen hat, heilig ist, so soll auch eure ganze Lebensführung heilig sein“ (1 Petr 1,15). Diese Heiligung muss nicht spektakulär sein. Papst Franziskus spricht von der „Beständigkeit eines tagtäglichen Voranschreitens“, in der die Heiligkeit durch kleine Gesten wachse und wachse. Er nennt ein Beispiel: Eine Frau trifft eine Nachbarin, die herumnörgelt. Die Frau aber sagt sich innerlich: „Nein, ich werde über niemanden schlecht reden.“

Mittwoch, 19. Januar, 19.00 Uhr: Abendgebet in der Basilika, Ellwangen  
Sonntag, 6. Februar, 17.00 Uhr: Mit Pater Philipp in Tannhausen, Lukaskirche  
Montag, 7. Februar, 18.00 Uhr: Beginn der Gebetszeiten per Telefonkonferenz  
Dienstag, 8. Februar, 19.00 Uhr: Festgottesdienst zum Todestag Jeningens, Basilika